



Illustration: Anton Engel

Jan Philipp Stange

## Good Night

*Und ist es nicht der schönste Moment, wenn ein Theaterstück zu Ende ist und man wieder nach Hause gehen kann? Auf unklarem Wege, in die dunkelste Nacht, wenn die Sterne hell leuchten und der schmerzende Kopf, dieser erschütternde Fehlschlag göttlichen Rangs, langsam ablässt vom Tag – in diese Nacht verabschieden wir uns. Von allem und jedem, von Sinn und Verstand, von Lüge und Wahrheit, Tag und Nacht.*

*Szenario: Eine große, sachte illuminierte Sauna-Wellness-Landschaft mit vielen Pflanzen und Felsen, Massagebereich, Wasserspender, Whirlpool (mit Wasserfall), Ruhebereich sowie funktionstüchtiger Sauna, Duschen etc.*

*Personen: ca. 1 Protagonistin (Judith Altmeyer), 1 Bademeister:in, 1 Wellness-Gast, 1 Musiker:in*

*Die Regieanweisungen beziehen sich auf die Vorstellungen 2019 in Frankfurt am Main und verstehen sich beispielhaft. Der Text ist idiosynkratisch und bezieht sich entsprechend ebenfalls auf die Aufführungen in Frankfurt. Sollte man ihn als klassisches "Stück" an anderer Stelle inszenieren wollen, müsste er wahrscheinlich angepasst werden. Er untersucht den Aspekt der Verabschiedung vom Tage, der jedem Theaterabend inne wohnt, und da kann man sicherlich auch zu anderen Ergebnissen kommen. Gut wäre nur, dass nicht ganz klar wird, ob die Redebeiträge unernst gemeint sind.*

1.

*Die Protagonistin tritt auf und wendet sich an das Publikum.*

Liebes Publikum,  
heute Abend lade ich Sie ganz herzlich ein zu  
Good Night. Gute Nacht.  
Hier im studioNAXOS um 19:30 Uhr.  
Die Premiere.  
Morgen ist die 2. Show.  
Übermorgen ist die dritte Show und vorerst die letzte.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

*Meditative Musik beginnt. Die Sauna-Landschaft wird sichtbar. Die Protagonistin legt sich auf eine der Liegen.  
Nach anderthalb Minuten tritt Bademeister:in auf und legt Handtücher vor die Sauna, geht wieder ab.*

## 2.

*Nach einer langen Weile beginnt die Protagonistin zu sprechen. Während ihrer folgenden Sprech-Anteile bewegt sie sich relativ frei im vorderen Bereich der Landschaft. Zu den anderen Anwesenden verhält sie sich geisterhaft, d.h. die Sauna-Landschaft funktioniert wie ein eigenständiger Film, dessen Bestandteil sie ist. Aber sie kann als einzige Darstellerin aus dem Bild heraus mit dem Publikum sprechen.*

Der Tag war lang. Und er hat uns in vielerlei Hinsicht viel mit auf den Weg gegeben, er hat uns zum Lachen gebracht, er hat uns zum Nachdenken gebracht, der Tag war intensiv und all das, all diese Seiten, das Humorvolle, das Schicksalshafte, das Stressige, all das schätzen wir an dem Tag. Der Tag hatte zwar seine schwierigen Momente, aber war es nicht eigentlich ein Tag, an den wir uns gerne erinnern würden, ein Tag, der vielleicht ein Ruder umgerissen hat oder eine Erkenntnis hervorgerufen? Ja, so ein Tag hat es in sich und deswegen sind wir jetzt hier, um all diese Momente an diesem Tag, die uns geprägt haben, die uns gelenkt haben, die einfach nochmal zusammen und gemeinsam in Erinnerung zu schöpfen. Erinnerung zu schöpfen, um dann diesem Tag endgültig Adieu zu sagen, und vielleicht noch mal kurz dankbar zu sein, für 24 Stunden voller Feuer, voller loderndem Feuer, ein erlöschendes Feuer. Ein Feuer, das gerade entfacht, ein Feuer, das gerinnt, ein Feuer, das raucht, ein Feuer, das aus der Ferne Signale senden kann. War dieser Tag feurig? Ja, dieser Tag war feurig.

So ein Tag kann auch schelmisch sein, wenn ich so daran denke, heute Morgen um zehn da fand ich den Tag schelmisch, neckisch und schelmisch.

Kein Tag ist wie der Andere und deswegen gehört jeder Tag in sich geschätzt, geschätzt und abgeschlossen, damit man dann am nächsten Tag sagen kann, ja, das war ein Tag. Ein Tag, wie kein anderer. Deswegen feiern wir auch Geburtstag. Wieso feiern wir dann nicht jeden Tag? Denn jeder Tag ist in sich ein anderer Tag.

Die Hälfte des Tages ist Licht, die andere Hälfte des Tages ist Nacht. Nacht, Licht, zusammen vereint ein Tag. Und ist es nicht auch schön, dass der Tag nur der Tag ist? Der Tag, der 24 Stunden dauert? Stellen Sie sich vor, es gäbe keine Tage, es gäbe nur Jahre. Das würde auf Dauer frustrieren. Tage sind dafür da, das Leben, das Scheitern in Einheiten aufzuteilen. Ein gescheiterter Tag ist nicht so schlimm, denn darauf kann ein nicht gescheiterter Tag folgen. Zwei gescheiterte Tage sind ein bisschen unangenehm, aber darauf kann ein dritter Tag, der nicht scheitert, folgen. Ein Jahr des Scheiterns, das steckt so leicht niemand weg.

Wenn ich so an diesen Tag zurückdenke, war für mich der prägendste Moment, als ich hier vor Ihnen auf die Bühne getreten bin und Ihnen ins Gesicht geblickt habe. In dem Moment sind viele Emotionen

aufeinander geprallt, Ihre Erwartungen, meine Erwartungen, meine Ängste, Ihre Befürchtungen, und wir sind ab dann in eine Kommunikation getreten. Eine Kommunikation, die ich bald auch wieder beenden werde. Es dringt viel zu mir durch. Jeder Blick, jede Geste, jedes Zuppeln mit den Händen gibt mir eine Nachricht weiter. Sie kratzen sich am Ohr und sagen mir: komm auf den Punkt. Sie lachen und sagen mir: ich finde Sie toll. Sie schnäuzen sich die Nase und sagen mir: ich habe mich erkältet. All diese Nachrichten, die kommen bei mir an. Ich gebe Ihnen auch Nachrichten. Ich stehe zugewandt zu Ihnen und sage Ihnen: ich bin heute Abend da, um Ihnen einen schönen Abend zu bereiten. Ich drehe mich von Ihnen weg und sage Ihnen: jetzt möchte ich für mich sein. Auch ich als Performerin habe etwas Privatsphäre verdient. Diese konstante Kommunikation zwischen Ihnen und mir findet statt. Es gibt auch zwischen Publikum und Performerin keine Bühne. Wir sind in diesem Apparat ein Lügendetektor- System. Ich kann Sie nicht anlügen, vielleicht spiele ich eine glückliche Frau, aber in meinen Augen können Sie trotzdem sehen, ob ich vielleicht einen traurigen Tag hatte. Aber auch Sie können mir nichts vormachen. Sie spielen ein euphorisches Publikum, aber hinter der Fassade kann ich trotzdem sehen, ob Sie vielleicht gelangweilt sind und Ihr Geld zurück wollen. In diesem Raum gibt es nur Wahrheit.

*Kurze Pause. Sie trinkt einen Schluck.*

Meine Theaterfreunde sagen immer, eine von 100 Shows ist wirklich gut, dass man denkt "Das hat sich jetzt gelohnt, dass ich dahin gegangen bin". Deswegen gehen die dann nicht mehr ins Theater, weil die Chance zu klein ist, *diese eine* zu erwischen, da gehen die lieber Bouldern. Aber, was ist mit den *anderen* 99 Shows? Irgendwer muss in die ja auch reingehen. Und irgendwer muss die ja auch herstellen. Und was wäre, wenn wir dann eben heute in einer von denen wären? Wenn Sie die Erwartung fallen lassen, dass das heute *diese eine* Show wird? Wäre das nicht Realismus? Das wäre doch mal ein Realismus im Theater, sich damit abzufinden, dass das heute vielleicht ein mittlerer Abend wird. Und Sie können sich zurücklehnen und das einfach auf sich wirken lassen und ich würd' hier meinen Job machen und mich ausdrücken und und wenn ich mich fertig ausgedrückt habe, dann geht es nach Hause mit den Denkanstößen im Gepäck.

Und ich möchte gar nicht tiefstapeln, meine Damen und Herren, ich werde mich natürlich in einem angemessenen Rahmen darum bemühen, dass wir heute einen *guten* Abend haben. Ich wäre ja nicht ich, wenn ich nicht heute zum Beispiel auch einiges auffahren würde. Und Sie wären ja nicht Sie, wenn Sie darin nicht auch einige anti-illusionistische Elemente entdecken würden. Aber was wäre, wenn die erste Illusion wäre, von der wir uns gemeinsam befreien, diese wäre, dass heute Abend ein besonderer Abend würde. Und dass das schon okay wäre.

Liebes Publikum,  
machen Sie es gut.

*Musikalisches Intermezzo. Sie legt sich wieder auf ihre Liege. Der Gast steht von einer der Liegen auf, geht duschen, trocknet sich sorgfältig ab, zieht sich einen Bademantel an und geht in die Sauna. Die Bademeister:in legt Handtücher auf die Massageliege, gießt eine Pflanze und stellt den Wasserfall an.*



### 3.

*Die Protagonistin beginnt wieder zu sprechen.*

Ja, liebes Publikum, das Ende des Abends naht, und nach so einem Abend die richtigen Worte zu finden, um Abschied zu nehmen, das ist oft die Kunst des Performens.

Der Abend war ein Abend voller Momente, voller Höhepunkte, Tiefpunkte, Flächen, Gefühle, Ängste, Erwartungen, erfüllte Erwartungen, enttäuschte Erwartungen. Es war ein Abend, der lange war oder kurz.

Das war ein Abend. Ein Abend, der jetzt auch zu Ende ist. Bald zu Ende sein wird, bald zu Ende werden kann, sein muss, darf, soll?

Ja, liebes Publikum, danke, möchte ich noch einmal sagen an dieser Stelle am Ende des Abends. Bedanken beim Publikum kommt oft zu kurz, ist aber, finde ich, gerade in der Abschiedssequenz sehr wichtig.

*Sie geht in die Sauna.*

Als ich heute aufgestanden bin, war ich richtig aufgeregt und auch ein bisschen ängstlich, und kurz vor der Show kriege ich richtig Angst vor Ihnen, und dann höre ich Sie da reinkommen, manchmal muss ich dann sogar richtig ein kleines bisschen kotzen kurz vorher, ich schaue mich dann hektisch auf der Bühne um und überlege, hm wo könnte ich am ehesten hinkotzen, sodass es niemand merkt, damit das Häufchen nicht von den Sichtlinien her erfasst werden kann, und dann geht das Licht aus und ich nehme all meinen Mut zusammen und bin richtig am Zittern und dann geh ich da raus und dann befinde ich mich plötzlich in einer mittelmäßigen Show mit einem mittelmäßigen Publikum. Versetzen Sie sich mal in meine Lage, ja, identifizieren Sie sich mal mit mir, dann werden Sie sehen, was ich meine. Aber vielleicht wird es morgen ja anders, vielleicht werden die Leute morgen weinen, oder lachen, glücklich sein und tieftraurig, vielleicht verliebt sich ja sogar jemand in mich und gibt mir an der Bar danach noch ein paar Drinks aus und verteilt ein paar Komplimente und dann werde ich Sie vergessen haben, weil Sie einfach nur ein mittleres Publikum waren, das keinen Eindruck hinterlassen hat. Das keine Spuren hinterlassen haben wird im Sand der Geschichte. Und alle die Leute, die Sie kennen, werden ebenfalls bald vergessen sein und alle Stücke auch, die Sie jemals gesehen haben.

Machen Sie's gut. Au revoir und merci.

*Sie verlässt die Sauna und legt sich wieder hin. Der Wasserfall scheint ausgefallen zu sein. Bademeister:in kommt mit einem überlangen Kescher, keschet in dem Pool ein paar Blätter heraus und stellt den Wasserfall wieder an. Nach einem Gong in der Mitte der Musik verlässt Gast die Sauna und geht wieder zur Dusche.*

## 4.

*Die Protagonistin beginnt wieder zu sprechen.*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebes Publikum, das Ende des Abends naht, vielleicht ein Moment, wo man nochmal in sich gehen möchte als Publikum und Dinge Revue passieren lassen möchte, vielleicht nochmal kurz die positiven Momente nachspüren und die dann nach dem Abend auch mit nach Hause nehmen. Die schlechten vielleicht hierlassen oder aber bei einem späteren Gespräch an der Bar mit entsprechenden Personen besprechen. Zum Beispiel der Kasse. Oder jemand anderes, der oder die dieses Stück vielleicht noch nie gesehen hat. In dem Moment können Sie sich dann auch überlegen, ob Sie vielleicht noch eine Empfehlung aussprechen möchten, denn es stehen ja noch weitere Vorstellungen aus.

Schön, dass Sie alle da waren, mir zugehört haben, dieser Geschichte gefolgt sind, in sich gegangen sind und aus sich raus gegangen sind, gelacht haben, hoffentlich nicht geweint haben, zugehört haben, zugesehen haben, mitgeföhlt haben, eventuell reflektiert haben, kritisiert haben. Danke!

Ja, so ein Abend geht vorüber, er kommt, er bleibt, er geht. Nicht umsonst erinnert das griechische Sprichwort: Er kam, sah und siegte. Wir siegen erst dann, wenn wir diesen Abend beenden können mit den Worten: ja, so war dieser Abend heute. So wie er war, in all seinen Facetten, und ich nehme ihn mit nach Hause. Ich habe ihn bezahlt, konsumiert und nun nehme ich ihn nach Hause. Ich auch, ich mache das auch. Wir gehen bald alle wieder nach Hause, nach Hause, wenn wir diesen Abend dann beendet haben.

Liebes Publikum, vielleicht war der Abend hier und da intensiv für Sie, Ihr Empfinden, Ihre Grenzen, Ihr Bauchgefühl. Das ist ein Theaterabend gewesen und ist es noch, denn noch stehe ich hier und spreche, wenn auch nicht mehr lange, denn das ist die Abschiedsszene. Ich möchte mich jetzt verabschieden und noch einmal darauf hinweisen, dass alles, was hier heute passiert ist, geschehen ist für einen Grund. Grundlos ist im Theater selten etwas. Theater bedeutet auch Inszenierung. Inszenierung findet bei mir auch im Alltag statt, ein Hund, der über die Straße geht, sich einen Laternenpfahl sucht und sich überlegt, wo er sein Geschäft inszenieren möchte. Das Theater ist nicht weit davon. Das Theater ist ein kleiner Hund, der sich eine Laterne sucht, um dort sein Geschäft zu verrichten. Laternenpfähle sind unterschiedlich, Lampen, groß, warm, kalt, vielleicht beklebt mit Stickers. Jeder Hund ist da anders und so verhält sich auch das Theater. Das Theater kann dominant, streunend, verspielt, ängstlich, verschüchtert, oder aber drollig sein. Nehmen Sie das mit nach Hause, das wäre mir noch wichtig. Nehmen Sie das mit nach Hause und überlegen Sie doch vielleicht zuhause

nochmal, was war das Theater denn heute. War es verspielt, war es drollig, hat es mir Angst gemacht, bissig?

Guten Abend und Buenas noches. Buenas noches, der junge Don Quijote, ein Held, den es auch schon auf vielen Bühnen gegeben hat, Don Quijote – für uns alle ein Begriff. Im modernen Theater wird er selten inszeniert, heute Abend war es moderner als Don Quichote. Trotz all dem steckt in jedem Theater ein Stück Don Quichote.

Denn, meine Damen und Herren, ich bin ja *trotzdem Performerin*, ich komme ja nicht raus aus der Situation, in der ich drin stecke. Ich bin ja Performerin, was ein körperlich sehr anspruchsvoller Job ist. Man muss sich manchmal auf der Bühne herumrollen und wenn ich meine Stimme nicht aufwärme, kriege ich sofort eine Kehlkopftzündung. Aber Performerin, den Beruf, den gibts ja eigentlich gar nicht. Und ich hatte neulich eine Krise, und dann war ich beim Arbeitsamt, und die wussten dann auch nicht weiter und deswegen faktisch, gibt es den Beruf Performerin eigentlich nicht.

Ich hatte mir das auch ganz anders vorgestellt. Schon als ich auf die Welt gekommen bin, hatte ich eine Muttermilch-Allergie, deswegen wurde ich bis ich 16, 17 war nicht ernst genommen, weil ich immer unterentwickelt war und viel kleiner war als alle anderen. Ich habe zum Beispiel auch nur unter einem Arm Achselhaare. Ich habe außerdem zwei Milze und bis heute immer noch Milchzähne. Ich habe eine Staubmilben-Allergie, eine Histamin-Intoleranz, eine Lactose-Intoleranz, Allergien gegen Wespen, Gräser, Frühblüher, Birke, Roggen, Apfelsaft und Sellerie und Tierhaare, besonders Pferdehaare, aber gegen meine Hasen war ich auch allergisch. Ich habe außerdem eine Narkosemittel-Allergie, die tödlich ist. Narkose-Mittel bestehen nämlich teilweise aus Muskel-Relaxanen, die die Muskeln entspannen sollen, aber mein Körper reagiert auf diese Entspannung mit Tod. Ich war also allergisch gegen meine eigene Mutter und jetzt bin ich allergisch gegen Entspannung.

Und in den letzten Jahren habe ich die meisten meiner Theaterfreundschaften beendet. Und zwar wegen der Work-Life-Balance. Ich möchte eigentlich privat mit Theaterleuten nichts mehr zu tun haben (*zu den anderen auf der Bühne*). Weil ich mich hier eben ausdrücke und dann hätte ich privat einfach gerne meine Ruhe.

Ich kann mich ja nicht unendlich viel ausdrücken. Ich arbeite ja nicht im eigentlichen Sinne, sondern meine Arbeit ist ja mich auszudrücken. Wenn es aber immer mehr Arbeit im Sich-Ausdrücken gibt, dann kann ich ja nicht immer mehr arbeiten, um auszudrücken, dass ich viel arbeite. Denn wenn ich immer mehr arbeiten muss um mich auszudrücken, dann drücke ich mich ja nicht gleichzeitig immer mehr aus, sondern irgendwann drücke ich mich gar nicht mehr aus, dann quetsche ich mich aus und arbeite viel mehr als die, die arbeiten ohne sich auszudrücken. Und irgendwann bin ich die einzige

Performerin, die noch übrig ist und dann kann nur noch ich mich ausdrücken, weil ich alle anderen wegausgedrückt habe.

Ich spekuliere ja darauf, dass die anderen Performer irgendwann einfach alle weg sind, dass ich am Ende so am Boden bin, dass ich gerade noch Theater machen kann, aber fertig genug bin, dass es einen Mehrwert hat, dass ich über meine Probleme spreche. Ich bin ein Spekulationsobjekt von mir selbst. Und Sie spekulieren auch auf mich drauf, ich bin ja auch Ihr Spekulationsobjekt, Sie spekulieren darauf, dass dieser Abend ein guter Abend ist und Ihr Geld und die Zeit wert ist. Sie spekulieren darauf, dass ich Ihre Zeit nicht verschwende, sondern dass ich in dieser Zeit etwas produziere, was für Sie interessant ist. Und wenn zu viele Leute darauf spekulieren, dass das gut wird, dann gibt es eine Blase. Wenn also hier alle Plätze gefüllt sind, aber ich nur Scheiße erzähle, dann haben wir die Blase. Und dann steht irgendwer auf und sagt "Ich glaube, die redet Scheiße" und dann denkt sich jemand "Hmm, stimmt vielleicht" und steht auch auf und dann stehen immer mehr auf, bis Sie alle stehen und alle rufen "Du redest scheiße" und dann wollen Sie plötzlich alle Ihr Geld zurück. Wenn ich dann aber sage "Stimmt, ich erzähle wirklich nur Scheiße und ich habe euer Geld außerdem gerade schon ausgegeben", dann ist die Krise da, dann gibt es nämlich keinen Gegenwert und nur jede Menge verlorenes Geld und dann wird für eine lange Zeit niemand mehr hier ins Theater gehen um mir zuzuhören.

*Das Licht fadet aus. Der Gast zieht im Dunkeln seine Badehose an und gleitet in den Whirlpool.*

## 5.

*Im Dunkeln. Die Protagonistin flüstert.*

Liebes Publikum.

Nun ist es so weit. Jetzt ist er wirklich da: Der Moment des Abschieds.

Das war's. Fin.

Das Stück ist aus. Wir gehen jetzt nach Hause. Wir alle gehen jetzt nach Hause. Auch ich gehe jetzt nach Hause. Auch ich gehe, jetzt. Kommen Sie gut nach Hause. Fahren sie vorsichtig. Es könnte glatt sein auf den Straßen.

Tschüss und auf Wiedersehen. Rien ne va plus. Schlafen sie gut.

Tschüß (*Name Gast*). Tschüß (*Name Bademeister:in*). Tschüß Massage-Liege.

Liebe Technik. Lieber (*Name des/der Techniker:in*). Mach es gut. Komm gut nach Hause, wahrscheinlich nach (*Vorstadt des Vorstellungsortes*). Wir sehen uns morgen um 17:30 Uhr.

Lieber X (*konkrete Person im Publikum*),

Sie waren heute mein(e) Lieblingszuschauer(in). Sie sind mir sehr sympathisch und ich mag außerdem, wie Sie sich anziehen. Kommen Sie gut nach Hause.

(...)

*Langsam wird es wieder heller.*

Liebe Frau Zwiebelburg, Sie haben das Theaterstück von 2014 bestimmt achtmal gesehen und trotzdem nicht verstanden, worum es geht, was in den Publikumsgesprächen sehr klar wurde. Trotzdem danke für Ihr Engagement und Ihr sehr häufiges Erscheinen.

Liebe Maria Grabendörfer, wärs du nicht in die Freikirche eingetreten, wärs du vielleicht immer noch eine Patentante für mich. Adieu.

Liebe Mama, wenn ich dir schreibe "Hallo Mama, wie geht es dir", bedeutet das nicht, dass ich was von dir will, deswegen kannst du einfach antworten und musst nicht fragen, "wieso".

Lieber Opa Altmeyer, du bist schon vor vielen Jahren gestorben. Ich erinnere mich noch, dass du immer Kölsch gesprochen und Steine gesammelt hast. In einem Buch habe ich nach deinem Tod gelesen, dass

du mit deinem Steinesammeln sehr erfolgreich warst. Oma hat noch die schönsten Stücke deiner Funde in einer Vitrine aufbewahrt. Mach es gut.

Liebe Jacqueline Aßmann, wir haben beide gleichzeitig Thomas Ebel einen Liebesbrief geschrieben. Er hat sich für dich entschieden, aber dafür bin ich aufs Gymnasium gekommen und du nicht. Tschüß.

Lieber Herr Knoch, Sie waren mein erster Mathelehrer im Gymnasium. Als ich anfang in der fünften Klasse, lagen Sie gerade in einem Koma, weil Sie von dem Dach Ihrer Pferdescheune gefallen sind. Ich hoffe, Sie haben sich von diesem Schock erholt, danach waren Sie zumindestens etwas zu sehr cholerisch.

Lieber Dario, du warst mein erster Freund und der einzige, der mir heute immer noch zum Geburtstag gratuliert. Allerdings am falschen Tag, was aber nicht schlimm ist.

Lieber Pfarrer Pöttken, Sie haben mich getauft und alle Kindergottesdienste geleitet, zu denen mich meine Mutter mitgenommen hat. Es tut mir leid dass ich nicht den heiligen Weg eingeschlagen habe, den Sie für mich vorgesehen hatten. Ich bin froh, dass Sie nun gegenüber von meinen Eltern wohnen und eine Wiese haben, auf der Ihr Hund so viel Auslauf hat.

Liebe Amarena, es tut mir leid, dass du den Tod sterben musstest, den du sterben musstest.

Mach es gut.

Lieber Lukas, mach es gut. Wir werden uns wahrscheinlich so bald nicht wiedersehen, da ich eine Karriere im Film anstrebe.

Tschüß an die Beleuchtung und die Wärme, die sie mir gibt.

Tschüß an meine Mutter.

Tschüß an ihren Apfelkuchen.

Tschüß zum Tschüß.

Tschüß an meine erste Band.

Tschüß an den Herbst.

Tschüß an jeden Herbst.

Tschüß 2019.

Und tschüß an die 2010er.

Tschüß Angela Merkel.

Tschüß Thüringen.

Tschüß Großbritannien.

Tschüß an die Möglichkeit, erfolgreiche Schauspielerin zu werden.

Tschüß Lukas, vergiss nicht deine Badehose in der Umkleidekabine.

Tschüß Cappuccino und Carbonara.

*Musik. Bademeister:in geht zum Pool, hämmert wieder mit dem Kescher an den Metall-Ausgang des Wasserfalls. Ein Scheinwerfer fällt in den Pool und verbrätzelt den Gast, der darin liegt. Bademeister:in schaut betreten in den Pool. Schaut zu Protagonistin. Die beiden schauen sich für 15 Sekunden an. Bademeister:in geht schuldbewusst wieder ab. Die Protagonistin kommt wieder nach vorne.*



## 6.

Wir hatten früher zwei Hasen, von denen habe ich schon erzählt, gegen die war ich allergisch. Amarena und Cappuccino und es war Amarena, mit der es passiert ist. Es gab später noch Carbonara, aber das war im Anschluss der Ersatzhase.

Auf jeden Fall hatten die beiden Hasen Geburtstag. Die zwei waren Geschwister und wir haben die beiden gefeiert - wir waren noch sehr jung, ich war 10 Jahre alt, meine große Schwester 11 und meine kleine Schwester, die Sarah, die war 7, aber die war nicht da.

Zur Feier des Tages haben wir Amarena und Cappuccino in ein Freigehege im Garten gesetzt. Wir haben an der Straße gewohnt, am Zaun stand das Freigehege, in dem die beiden dann herum gehoppelt sind. Wir haben denen zugeschaut und währenddessen in die Hände geklatscht, wir fanden das einfach toll. Meine Eltern waren nicht Zuhause und wir wollten dann irgendwann die Hasen wieder in deren Stall setzen, weil es langsam spät und damit immer dunkler wurde. Cappuccino war als erstes dran, also haben wir Cappuccino schon mal in den Stall gesetzt, weil er immer in Angst verharrt und dann konnte man ihn gut greifen. Amarena hat ständig ein Heckmeck gemacht und uns angefaucht, Esther war die Einzige, die sie fangen konnte, ich konnte das nie.

Also dann, an dem zweiten Geburtstag von Amarena, springt ein Hund über den Zaun und beißt diesen Hasen tot. Erst haben die beiden noch so gekämpft. Esther und ich waren so überfordert, meine Eltern waren ja nicht da, die Besitzerin von dem Hund meinte nur, ja, sie könne nichts dafür und ist mit ihrem Hund einfach wieder abgezogen.

Wir saßen nur da und hatten diesen Hasen in unseren Armen, der gerade am Verbluten war, der Kopf kullerte nur noch so umher.

Ich habe jahrelang dieses Shirt aufgehoben. Ich weiß noch, das war so ein Ferienlagershirt, auf dem dann so eine fette Blutlache war. Ich wollte es aber nie wegschmeißen, weil mir das so wichtig war. Es war schon dunkel, als Sarah dann nach Hause kam und Esther und mich nur weinend mit dem immer mehr in die Leichenstarre fallenden Hasen in den Händen vorfand. Sarah hatte Amarena ein kleines Geschenk mitgebracht, sie hatte so eine Serviette mit einem Hasen drauf und hatte dazu noch irgendwo so super leckere Möhren aufgegabelt. Sie kam dann und hat einfach nicht verstanden, dass dieser Hase tot war. Wir haben geweint und sie kam und sagte, "kann ich sie auch noch mal nehmen" und wollte sie die ganze Zeit noch mal halten. "Ich wollte dir noch ein Geburtstagslied singen" und all so was sagte sie. Sie hat es einfach nicht begriffen und wir waren so überfordert, weil wir selbst ja auch noch kleine Kinder waren.

Sarah hat das jahrelang nicht verkraftet und dann hat sie so einen Briefkasten gebastelt, den hat sie dann über das Grab von Amarena gestellt und dann hat sie immer Briefe hineingeworfen, in denen sie an den Hasen geschrieben hat, zum Beispiel wie lecker denn unser neuer Brokkoli sei. So richtig haben wir uns von diesem Hasen nie verabschieden können, weil sie ist ja nicht freiwillig gestorben.

Das Schlimme war dann, dass der andere Hase aufgehört hat zu essen, da die Amarena immer die Dominante war und bestimmt hat, wann Cappuccino essen darf und da sie nicht mehr da war, hat er dann aufgehört zu essen. Also mussten wir dann ganz schnell einen neuen dominanten Hasen finden, und sind dann ins Tierheim gegangen und haben dann Carbonara gefunden und die hat dann Cappuccino erlaubt zu essen.

*Musikalischer Höhepunkt. Dann Black.*